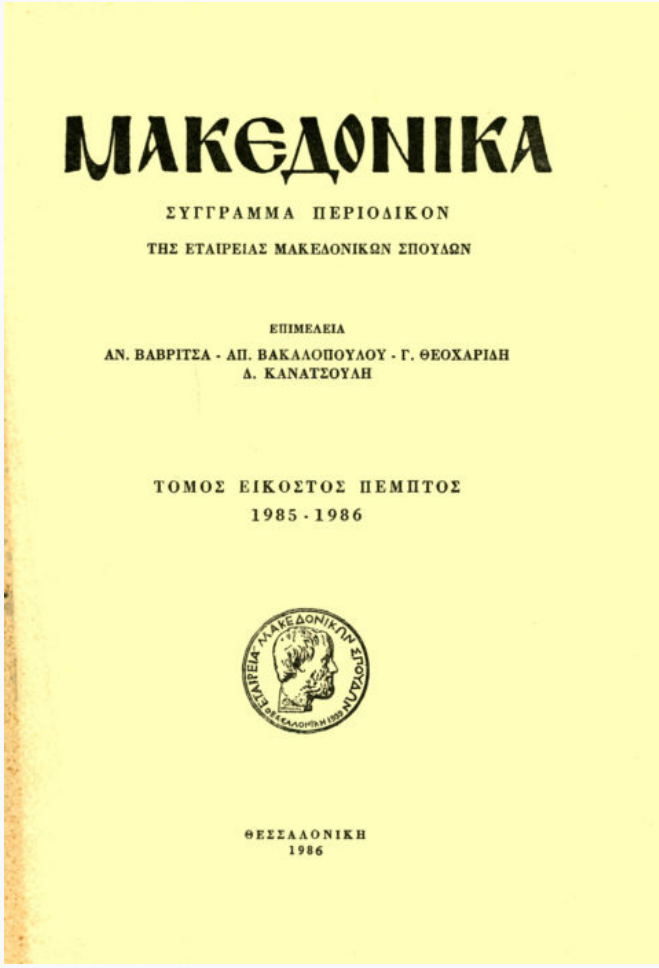
ePublishing
ΕΘΝΙΚΟ ΚΕΝΤΡΟ ΤΕΚΜΗΡΙΩΣΗΣ
NATIONAL DOCUMENTATION CENTRE

Μακεδονικά

Τόμ. 25, Αρ. 1 (1986)


ΜΑΚΕΔΟΝΙΚΑ

ΣΥΓΓΡΑΜΜΑ ΠΕΡΙΟΔΙΚΟΝ

ΤΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ ΜΑΚΕΔΟΝΙΚΩΝ ΣΠΟΥΔΩΝ

ΕΠΙΜΕΛΕΙΑ

ΑΝ. ΒΑΒΡΙΤΣΑ - ΑΠ. ΒΑΚΑΛΟΠΟΥΛΟΥ - Γ. ΘΕΟΧΑΡΙΔΗ
Δ. ΚΑΝΑΤΣΟΥΛΗ

ΤΟΜΟΣ ΕΙΚΟΣΤΟΣ ΠΕΜΠΤΟΣ
1985 - 1986

ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΗ
1986

Αρχαϊκή κεραμική από τη Σίνδο

Michalis A. Tiverios

doi: 10.12681/makedonika.221

Copyright © 2014, Michalis A. Tiverios

Άδεια χρήσης Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0.

Βιβλιογραφική αναφορά:

Tiverios, M. A. (1986). Αρχαϊκή κεραμική από τη Σίνδο. *Μακεδονικά*, *25*(1), 70–87. https://doi.org/10.12681/makedonika.221

https://epublishing.ekt.gr | **e-Εκδότης:** ΕΚΤ | **Πρόσβαση:** 12/10/2024 08:47:04

ARCHAISCHE KERAMIK AUS SINDOS*

Die im Juni 1980 im 2. Industriegebiet von Thessaloniki westlich des Flusses Gallikos, dem antiken Echedoros, ungefähr 23 Kilometer nordwestlich von Thessaloniki durchgeführten Kanalisationsarbeiten führten zur Entdeckung eines der bedeutendsten Gräberfelder archaischer und klassischer Zeit im nordgriechischen Raum. Seine systematische Ausgrabung erfolgte in den Jahren 1980-1982 durch das Amt für praehistorische und klassische Altertümer von Thessaloniki unter der Leitung der Konservatorin Dr. Aik. Despoinis[1].

Die Funde des Gräberfeldes zeigen, daß die Stadt ihre Akme in der mittleren und besonders in der späten Archaik erlebte, genauer von 560 v. Chr. in welche Zeit die ältesten Bestattungen zu datieren sind, bis zum Beginn des 5. Jhs. In diesen Zeitraum datieren die ältesten Bestattungen, die einen bedeutenden Anteil goldener und silberner Beigaben enthielten[2].

Gegenstand dieses Aufsatzes ist die Keramik, die in vier Gräbern des Friedhofes von Sindos gefunden wurde. Diese Gräber, die ins 6. Jh. v. Chr. zu datieren sind, gehören zu den bedeutendsten und charakteristischsten des Gräberfeldes, so dass ein vorläufiger Bericht über die aus ihrem Studium gewonnenen Ergebnisse—vor der entgültigen Publikation des Materials—von grösstem Interesse ist, besonders für diejenigen Forscher, die sich mit dem nordgriechischen Raum befassen.

Zu Beginn muß ich anmerken, daß in jedem Grab nur eine Bestattung festgestellt wurde und daß folglich ohne jeden Zweifel, alle Beigaben, die sie begleiteten, gleichzeitig in das Grab gelangten[3]. Diese Tatsache gestattet uns

---

*Ein Teil dieser Arbeit wurde im Juni 1985 als Referat im Colloquium zu Ehren von Sir John Beazley in London vorgestellt. Für die Übersetzung aus dem Neugriechischen bin ich Frau Dr. Barbara Schmidt-Dounas zu Dank verpflichtet.

1. Zu dieser Ausgrabung I. Vocotopoulou-A. Despoini-B. Misailidou-M. Tiverios, Σίνδος (1985) 8 f. 11 f. (A. Despoini). [Im folgenden zitiert als Σίνδος (1985)]. Vgl. Prakt 1981, 40 f.; Prakt 1982, 63 ff.; Ergon 1981, 18 ff.; Ergon 1982, 21 ff.

2. Vgl. Prakt 1982, 65; Ergon 1981, 23.

3. Zu zwei Ausnahmen, d.h. Gräbern mit zwei Bestattungen, vgl. Σίνδος (1985) 13 (A. Despoini).

in Verbindung mit den zahlreichen, üppigen und mannigfaltigen Funden unterschiedlicher werkstattlicher Provenienz, die während der Erforschung unseres Friedhofes ans Licht kamen, unter anderem Fortschritte hinsichtlich der chronologischen Korelationen zu erzielen. Fast alle Gräber werden relativ sicher mit Hilfe eines oder mehrerer im wesentlichen attischer, aber auch korinthischer Gefäße datiert und folglich sind wir in der Lage, auch für die übrigen Beigaben des Grabes, wie ionische, boiotische, euböische und einheimische Gefäße sowie solche aus Glas oder Fayence, Terrakotten, verschiedene Eisen- oder Bronzegeräte und schließlich wertvolle Schmuckstücke aus Silber oder Gold, deren Datierungsprobleme uns allen wohlbekannt sind, ein festes chronologisches Gerüst zu erstellen[1].

Im ersten der Gräber[2] (Taf. 1, a) wurden elf Gefäße gefunden, von diesen waren zwei attisch, vier korinthisch und fünf ionische Buccheroware. Bei den attischen Vasen handelt es sich um einen Spitzamphoriskos[3] und eine Kylix vom Typ Athen 1104 (St Cup)[4] oder in Anlehnung an Brijder eine Kylix vom Typ «plain Komast cup» Typ A[5]. Diese beiden Gefäße treffen wir hauptsächlich im 2. Viertel des 6. Jhs. an[6].

Im Falle der Schalen dieses Typs besteht, was hauptsächlich Thompson[7] und Shefton[8] bewiesen, kein Zweifel, daß die meisten erhaltenen Beispiele attisch sind, während sich die ionischen hauptsächlich durch ihre abweichenden Proportionen meist ohne Schwierigkeit aussondern lassen[9]. Wie bekannt scheint auch der korinthische Kerameikos ähnliche Schalen hergestellt zu haben[10], doch ist die unsere sowohl aufgrund des Tones als auch wegen des schwarzen Firnisses mit Sicherheit attisch.

Bei den korinthischen Gefäßen handelt es sich um vier Aryballoi, deren einer die Form eines Fingers aufweist[11]. In der den Gefäßkörprer umlaufenden Zone sind ein Wasservogel und zwei nach links gewendete Wildziegen darge-

---

1. Zu den Beigaben von 36 Gräbern (aus einem Ganzen von 121 Gräbern), die im Archäologischen Museum zu Thessaloniki ausgestellt sind s. Σίνδος (1985).
2. Grab einer Frau Nr. 28. Σίνδος (1985) 258 ff.
3. Σίνδος (1985) 263 Nr. 428.
4. Σίνδος (1985) 258 Nr. 418; vgl. H. A. G. Brijder, Siana Cups I and Komast Cups (1983) 25 Anm. 22 und 23 mit Bibliographie.
5. Brijder, a.O., 88 f.
6. Brijder, a.O., datiert die Schalen «Plain Komast Cups, Type A» ins Jahrzehnt 580-570.
7. H. Thompson, «Hesperia» 25 (1956) 59.
8. Perachora II (1962) 377 f. 539 (B. Shefton).
9. Vgl. z.B. Ferachora II, a.O.
10. Perachora II, a.O., 378.
11. Σίνδος (1985) 258 f. Nr. 419.

stellt. Wie bekannt gehört die Mehrzahl der fingerförmigen Aryballoi in die mittelkorinthische Zeit[1]. In dieser Periode, und zwar wahrscheinlich an ihrem Ende, muß auch unser Gefäß entstanden sein, was sich auch aus der Gestalt der Rosettenblätter ergibt.

Einer[2] der übrigen Aryballoi des Grabes ist ein Werk des gleichen Vasenmalers, mit dem sich Wallenstein beschäftigt hat[3]. Dieses Gefäß, das gleichfalls in die mittelkorinthische Zeit hegört, zeigt auf seinem Körper einen Wasservogel und einen Panther. Die anderen beiden Aryballoi sind mit dem wohlbekannten Vierblattmotiv dekoriert[4]. Diese Dekoration ist in der spätkorinthischen Periode sehr gebräuchlich[5], hier haben wir jedoch zwei späte Exemplare mittelkorinthischer Zeit vor uns, wie aus der Größe und der Gestaltung der Lippe sowie aus der Dekoration deutlich wird. Zu dieser Schlußfolgerung führen ebenfalls Vergleiche mit ähnlichen Aryballoi gleichartiger Dekoration, die in datierbaren Fundzusammenhängen mittelkorinthischer Zeit gefunden wurden, wie zum Beispiel in Ritsona[6] oder Syrakus[7].

Die fünf ionischen Bucchero-Gefäße schließlich sind auch Alabastren[8]. Ähnliche Gefäße wurden an vielen Stätten der alten griechischen Welt gefunden, die meisten haben jedoch keinen Fuß[9]. Derartige Alabastra mit Fuß, die denen aus Sindos völlig gleichen, wurden bei Ausgrabungen in Ialysos auf Rhodos gefunden[10]. Die Gefäße sind mit schwarzem glänzenden Firnis in Anwendung der «Eintauchmethode» überzogen. Ihre Verzierung besteht aus drei Gruppen horizontaler eingeritzter Rillen, in denen sich Spuren violetter Farbe erhalten haben. Als Herstellungsort dieser Gefäße wurde viele Stätten, wie z.B. Ephesos, Milet, Samos, Rhodos vorgeschlagen[11]. Nichtsdestoweniger müssen die

---

1. Zur Bibliographie vgl. Σίνδος (1985) a.O.

2. Σίνδος (1985) 260 Nr. 420.

3. CVA Tübingen 1, S. 66 Nr. 6-8 (K. Wallenstein). Zu einem Aryballos desselben Vasenmalers im Kunsthandel s. F. Zanotelli, Archéologie Classique, 2 Abb. 2.

4. Σίνδος (1985) 261 f. Nr. 421 und 422.

5. H. Payne, Necrocorinthia (1931) 320-321; R. Burrows - P. Ure, JHS 29 (1909) 309 f.; P. N. Ure, Aryballoi and Figurines from Rhitsona in Boeotia (1934) 43, ff.

6. P. N. Ure, JHS 30 (1910) 350 Nr. 29 und 351 Abb. 14 Nr. 29; ders., Sixth and Fifth Century Pottery from Excavations Made at Rhitsona (1927) 78; Payne, a.O., 320.

7. P. Orsi, NSc 1895, 130 (Sep. CXCII); Payne, a.O.

8. Σίνδος (1985) 262 f. Nr. 423-427.

9. Z.B. ASAtene 6-7 (1923-1924) 293 Abb. 189 (rechts); NSc 93, (1968) 295 Abb. 4, (rechts); E. Walter - Karydi, Samos VI. 1 (1973) Taf. 35, 268-269.

10. Z.B. Clara Rhodos VIII (1936) 146 Abb. 132.

11. Σίνδος (1985) 262 Nr. 423.

Alabastra aus Sindos rhodisch sein, denn nur auf Rhodos wurden völlig gleichartige Parallelen gefunden.

Im zweiten Grab[1] fanden sich attische Gefäße zusammen mit korinthischen, mit einem ionischen und mit einem möglicherweise euböischen Gefäß (Taf. 1, b). Bei den attischen Vasen handelt es sich um eine Lekythos und zwei Kleinmeisterschalen. Die Lekythos gehört zum Typus mit Schulter und ist ein Werk des Malers von London B31[2]. Auf dem Körper des Gefäßes ist eine mythische, geflügelte Gestalt dargestellt, die rechts und links von zwei bärtigen, männlichen Gestalten in Himatien und zwei nackten Jünglingen, die ein Himation über ihren rechten Arm gelegt haben, umgeben ist. Es gibt keine Anhaltspunkte, die mit Sicherheit eine Identifizierung der Flügelgestalt und generell der Darstellung, die auch im Werk anderer Vasenmaler, wie z.B. dem des Amasismalers[3] oder des Civicomalers[4] erscheint, erlauben. Von Zeit zu Zeit wurde die zentrale Figur ähnlicher Darstellungen meist als Nike gedeutet[5], nichtsdestoweniger könnte man gleichfalls an Iris, Eris und auch noch an Artemis denken[6]. Auf der Schulter haben wir die Darstellung einer Eberjagd mit reitenden Jägern.

Die Identifizierung des Vasenmalers bereitet keine besonderen Schwierigkeiten. Der Vergleich unseres Gefäßes mit anderen Werken dieses Meisters, wie z.B. einer Lekythos im Louvre[7], ist überzeugend. Es lohnt der Erwähnung, daß alle neun bis heute von diesem Vasenmaler bekannten Werke Lekythen sind[8]. Dies führt uns in Verbindung mit der Tatsache, daß der Typus einiger dieser Lekythen äußerst selten ist[9], zur Aufstellung der Hypothese, daß die Person des Vasenmalers mit der des Töpfers identisch ist. Da die neun Lekythen nicht zum selben Typ gehören, sondern untereinander Unterschiede zeigen, und somit in fünf Gruppen[10] unterteilbar sind und da alle genau in jener Zeit, nämlich um 550 v. Chr., erscheinen, folgern wir, daß sich der Maler von London B 31 noch in einem Experimentierstadium befand. Er muß unter den ersten gewesen sein, die versuchten, die Gestalt der Schulterlekythos im attischen Kerameikos einzuführen, da von seinem überlieferten Werk nur drei

1. Σίνδος (1985) 52 ff. 60 ff. Grab eines Mannes Nr. 65.
2. Σίνδος (1985) 60 Nr. 86.
3. Vgl. z.B. S. Karouzou, The Amasis Painter (1956) Taf. 11.
4. Vgl. z.B. J. Boardman, Athenian Black Figure Vases (1974) 41 Abb. 44.
5. Vgl. z.B. C. Isler-Kerényi, Nike (1969) 46 ff
6. Vgl. z.B. Isler-Kerényi, a.O., 34 ff. 41 ff. 115 ff. Vgl. Brijder, a.O., 116 ff.
7. C. H. E. Haspels, Attic Black-figured Lekythoi (1936) Taf. 7,5.
8. Beazley, ABV 452; Beazley, Paralipomena 195-196. Σίνδος (1985) 61.
9. Z.B. Haspels, a.O., Taf. 7, 5, und Taf. 9,1.
10. Beazley, ABV 452; Σίνδος (1985) 61.

Lekythen zum alten Deianeiratyp[1] gehören, die übrigen jedoch eine Schulter aufweisen.

Das Hauptcharakteristikum der Kleinmeisterschale mit Lippe[2] aus diesem Grab ist die geringe Höhe ihres Fußes, sowie die Form der Standfläche, Dinge, die zeigen, daß der Töpfer die älteren Schalen vom Sianatyp noch nicht vergessen hatte. Schalen wie die aus dem Gräberfeld von Sindos verdeutlichen. und erhellen den Übergang von den Sianaschalen zu den Kleinmeisterschalen Genau diese Eigentümlichkeit unserer Kylix im Hinblick auf ihren Fuß und ihre Basis, führt uns dazu, sie sowie generell alle ähnlichen Schalen[3] unter die relativ frühen Beispiele der Gruppe der Kleinmeisterschalen einzureihen. Von den Inschriften, die gemeinsam mit den Anthemien an den Henkeln die Hauptdekoration des Gefäßes bilden, kann man auf beiden Seiten das Wort ΧΑΙΡΕ lesen, während die übrigen Buchstaben kein Wort mit Sinn ergeben. Diese Kylix hat kein Innenbild.

Die folgende Kleinmeisterschale ist eine typische Bandschale[4]. Auf beiden Seiten des Gefäßes haben wir drei Reiter, die rechts und links von zwei Gestalten im Himation umgeben sind. Die ganze Darstellung wird von einem Anthemion gerahmt, während die leeren Stellen über dem hinteren Teil der Pferde mit einem kleinen Himation gefüllt sind. Stilistisch weisen unsere Gefäße Ähnlichkeiten mit einigen Kleinmeister-Bandschalen der Maler, denen Brijder den Namen Läufermaler (Running Man Painter) gegeben hat[5], auf.

Bei den korinthischen Gefäßen des Grabes handelt es sich un zwei Exaleiptra und fünf Kotylisken. Die Exaleiptra[6] gehören in das Ende der mittelkorinthischen Periode oder an den Beginn von spätkorinthisch. I. Beide zeigen eine ähnliche Bemalung, und zwar eine Zone mit Panthern, Wildziegen und einer Sirene als Hauptdekoration im oberen Teil des Gefäßkörpers. Ohne Zweifel handelt es sich um das Werk eines Vasenmalers, der mit dem Maler von Fiesole von Amyx in Beziehung gesetzt werden kann[7].

Von den Kotylisken, die alle mit linearen Motiven verziert sind, wird hier nur eine abgebildet[8]. Durch andere Ausgrabungen, z. B. des nördlichen Gräberfeldes von Alt-Korinth (Grab 172), wurde die Datierung vergleichbarer

1. Beazley, ABV 452,5; Beazley, Paralipomena 196, 6-7.
2. Σίνδος (1985) 63 Nr. 88.
3. Z.B. CVA British Museum 2, Taf. 12 Nr. 6. Vgl. auch unten S. 80 mit Anm. 5.
4. Σίνδος (1985) 62 f. Nr. 87.
5. Σίνδος (1985) a.O.
6. Σίνδος (1985) 55 ff. Nr. 75-76.
7. Σίνδος (1985) 55.
8. Vgl. auch Σίνδος (1985) 57 f. Nr. 77-81.

Gefäße in das Ende der mittelkorinthischen Zeit oder am wahrscheinlichsten in den Beginn von spätkorinthisch I gesichert[1].

Eine ionische Bandschale ist ein weiteres Gefäß dieses Grabes[2]. Der Typus dieser Kylix war keinesfalls besonders häufig. Eine gewisse Ähnlichkeit der Gefäßform mit den bekannten Schalen aus Vroulia, und zwar hauptsächlich im Hinblick auf die konishe Basis[3], sowie die Tatsache, daß mit der unseren vergleichbare Schalen gleichfalls in Vroulia selbst gefunden wurden[4], machen es sehr wahrscheinlich, daß auch unser Gefäß rhodisch ist. Die Koexistenz solcher Schalen mit korinthischen Gefäßen der Frühzeit von spätkorinthisch I ist auch durch andere Gräber, und zwar aus dem nordgriechischen Raum (z. B. aus Tragilos) verbürgt[5].

Eine mit zwei heraldischen Löwen verzierte Kleeblattkanne vom Typ I, gehört zum Typ der Oinochoe mit Ring, und zwar zum Typ der Oinochoe mit der Sirene in Oxford[6]. Wie bekannt wurden hinlänglich mehrere dieser Oinochoen mit dem Delphinmaler und seiner Werkstatt verbunden, d.h. mit einem Vasenmaler, von dem man heute glaubt, daß er im eretrischen bzw. allgemeiner gesagt im euböischen Kerameikos arbeitete[7]. Die engen, evidenten Ähnlichkeiten, die zwischen einigen Werken des euböischen sowie Schöpfungen des attischen Kerameikos bestehen, machen es sehr wahrscheinlich, daß attische Vasenmaler sich nach Euboia wandten, dort niederließen und die Arbeit der einheimischen Meister beeinflußten[8]. Derartige Ortsveränderungen von Töpfern sind für andere Orte gesichert, es genügt z.B. an den Fall des Athe-

---

1. Corinth XIII (1964) 190 f. Nr. 172 (172 b-g) und Taf. 26, 172 (b-g). Die Kotylisken, Σίνδος (1985) Nr. 78-81, werden im Katalog gemäss der üblichen Datierung ins letzte Viertel des 6. Jhs datiert. Das Grab Nr. 172 im alten Korinth allerdings (s. Corinth XIII a.O.), sowie die Funde des Grabes Nr. 65 von Sindos, erlauben es uns, die Kotylisken Nr. 78-81 in der spätkorinthischen Zeit I einzuordnen. Wir haben hier also das gleiche wie im Fall der mit einem «Vierblatt» dekorierten Rundaryballoi. Die meisten werden in die spätkorinthische Zeit zurückgeführt, während einige in der mittelkorinthischen Zeit einzuordnen sind. Dazu s. oben S. 72.

2. Σίνδος (1985) 53 Nr. 74.

3. Vgl. z.B. K. F. Kinch, Fouilles de Vroulia (1914) Taf. 9,2a und 10, 1a.

4. Z.B. Kinch, a.O., Taf. 7,2.

5. «Ἀρχαία Μακεδονία. Τρίτο Διεθνές Συμπόσιο» (1983) Taf. 11 Abb. 6 (H. Koukouli-Chrysanthaki).

6. Σίνδος (1985) 53 Nr. 73.

7. Beazley, Paralipomena 200; A. D. Ure, BSA 68 (1973) 29 ff.; D. von Bothmer, MetrMusJ 2 (1969) 38; J. Boardman-F. Schweizer, BSA 68 (1973) 277 f.

8. Vgl. M. Tiverios, Προβλήματα τῆς μελανόμορφης ἀττικῆς κεραμικῆς (1981) 102 ff.

ners Teisias zu erinnern, der sich in der 2. Hälfte des 6. Jhs, also gleichzeitig mit der Werkstatt des Delphinmalers, in Boiotien niederließ und zwar eventuell in Tanagra, und einige seiner Werke ΤΕΙΣΙΑΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ ΗΑΘΗΝΑΙΟΣ signierte[1]. Wir müssen bemerken, daß man auf der Oinochoe aus Sindos, bei der auch die weiße Farbe fehlt, nur schwer Charakteristika des eretrischen Kerameikos erkennen kann. Folglich werden die Ergebnisse der Tonanalyse dieses konkreten Gefäßes mit besonderem Interesse erwartet, wenn auch die Hilfe der Archäometrie bei diesen Themen noch nicht derart ist, wie die Archäologen wünschen[2].

In der Folge komme ich zu einem der an Keramikfunden reichsten Gräber des Friedhofes von Sindos[3] (Taf. 2, a). Es enthielt zwölf Gefäße, von denen zwei attisch sind, und sechs korinthisch, während vier zur Gruppe der griechischen Buccheroware gehören. Bei den attischen Vasen handelt es sich um zwei Kleinmeisterschalen mit Lippe, augenscheinlich Schöpfungen derselben Werkstatt[4]. Auch diese beiden Schalen tragen ein rundes Innenbild, die eine eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln über zwei Voluten, die in Lotosblüten übergehen, die andere ein Flügelpferd. In den Anthemien der Henkel gibt es auf beiden Seiten der einen Schale je eine sinnlose Inschrift. Ähnliche Themen sind von den Innenbildern attischer Kleinmeisterschalen bekannt[5], dennoch konnte ich den Vasenmaler dieser beiden Schalen nicht bestimmen. J. Haldenstein vertritt die Meinung dass diese beiden Schalen der Werkstatt von Tleson zuzuschreiben sind[6].

Vor kurzem tauchten zwei Kleinmeisterschalen mit Lippe im Schweizer Antikenhandel auf, deren Tondi mit entsprechenden Themen geschmückt sind[7]. Und zwar zeigt die Wiedergabe der Sirene auf einer von ihnen charakteristische Ähnlichkeiten mit der Sirene der Kylix aus Sindos. Von den sechs korinthischen Gefäßen sind vier Aryballoi und zwei Exaleiptra. Zwei der Aryballoi zeigen als Hauptdekoration ein Blütenkreuz[8], während auf einem dieser zwei Gefäße darüberhinauß unter dem Henkel ein Wasservogel dargestellt ist[9]. Diese Dekoration ist typisch für spätkorinthisch I und ohne Zweifel müs-

1. Vgl. z.B. K. Killinski II, Boeotian Black-figure Vase-painting of the Archaic Period (1975) 144 ff. 147.
2. Zur betreffenden Bibliographie s. Tiverios, a.O., 105 Anm. 441.
3. Σίνδος (1985) 152 ff. 166 f., Grab eines Mannes Nr. 25.
4. Σίνδος (1985) 152 ff. Nr. 243-244.
5. Σίνδος (1985) 154 und 157.
6. In ihrem Schreiben vom 21.8.1985.
7. Bukowskis Zürich Auktionen, 8. Dezember 1983, Nr. 126 und 128.
8. Σίνδος (1985) 157 f. Nr. 245-246.
9. Σίνδος (1985) 157 Nr. 245.

sen diese beiden Aryballoi relativ früh in dieser Periode angesetzt werden. In spätkorinthisch I gehören ebenfalls die zwei anderen Aryballoi, was andere Grabungsfunde, wie zum Beispiel aus Tocra, Ritsona usw. bestätigen[1]. Sie sind mit senkrechten «Scheiben» verziert, die durch eingeritzte Linien begrenzt werden. Jede zweite Scheibe war mit aufgelegter violetter Farbe bedeckt. Auch die beiden Exaleiptra[2] gehören zweifellos in spätkorinthische Zeit, dennoch trägt ihre Dekoration (lineare Motive) nicht zu einer genaueren Datierung bei. Diese Exaleiptra werden oft in die Periode spätkorinthisch II datiert.

Zu den charakteristischsten Gefäßen dieses Grabes gehören sicherlich zwei Kleeblattkannen von Typ I[3] und zwei Omphalosschalen[4], die auch in die Gruppe der griechischen Bucchero eingeordnet werden. Es ist bekannt, daß der Ton dieser Gefäße anfangs nicht schwarz, sondern rot war und daß er die schwarze Farbe erst später durch sachgemäßes Brennen annahm. Beide Oinochoen trugen sowohl auf der Schulter als auch auf dem Körper eine aus aufgetragener violetter Farbe bestehende Verzierung in Gestalt von Punkten, während violette Farbe auch ihre Lippe betonte. Ähnliche Gefäße wurden hauptsächlich in Griechenland, wie z.B. in Delos[5], Chios[6], u.a. aber auch in Großgriechenlad, z.B. in Tarent gefunden[7]. Viele Städte wurden für den Herstellungsort derartiger Gefäße gehalten, so Lesbos, Rhodos, Phocaea u.a.[8]. Auf keinen Fall scheint diese Gruppe mit der Werkstatt, die die fünf Alabastra des ersten Grabes herstellte[9], in Beziehung zu stehen, was uns sowohl der Ton (hier ist er ziemlich unrein, bei den Alabastra haben wir reinen) als auch die differierende Art und Weise, mit der die schwarze Farbe erreicht wurde, beweisen. Hier wurde diese Farbe durch das Brennen gegeben, bei den Alabastra dagegen durch die «Eintauchmethode».

Ich komme nun zum vierten Grab[10] (Taf. 2,b), das ein attisches, ein korinthisches, ein boiotisches sowie ein Gefäß aus einer einheimischen Werkstatt enthielt. Das attische Gefäß ist ein Kolonettenkrater, ein reifes Werk

1. Σίνδος (1985) 158 Nr. 247-248.
2. Σίνδος (1985) 158 f. Nr. 249-250.
3. Σίνδος (1985) 166 Nr. 264-265.
4. Σίνδος (1985) 166 f. Nr. 266-267.
5. Vgl. z.B. Délos X, Taf. 18, 110.
6. Vgl. z.B. J. Boardman, Excavations in Chios 1952-1955. Greek Emporio (1967) 135 f.
7. Vgl. z.B. F. Lo Porto, AS Atene 37-38 (1959-1960) 192 Abb. 16.; ders., BdA, 47 (1962) 161 Abb. 14 b.
8. Vgl. z.B. Boardman, a.O., 135.
9. S. oben S. 72 mit Anm. 8-11.
10. Σίνδος (1985) 224 ff. 230 f., Grab eines Mannes Nr. 66.

des Malers von Louvre F6[1], was der Vergleich mit anderen Werken dieses Vasenmalers, wie z.B. mit dem Kolonettenkrater im Louvre Nr. E678 bestätigt[2]. Auf der Hauptseite haben wir einen Krieger zwischen Gestalten im Himation, vielleicht eine Szene von Kriegers Abschied, während auf der Rückseite zwei Panther einen Schwan rahmen. Schwäne haben wir auch unter den Henkeln, während die Henkelplatten mit einem nur in Umrissen gegebenem Kopf geschmückt sind.

Bei dem korinthischen Gefäß handelt es sich um ein Exaleiptron[3], dessen Hauptdekoration im oberen Teil des Gefäßkörpers Gruppen von Zick-Zack-Linien bilden, die getüpfelte Rosetten umgeben. Es handelt sich um keine besonders häufige Dekoration, die wir dann und wann auf Gefäßen spätkorinthischer Zeit antreffen[4]. In diesen Zeitraum gehört auch unser Gefäß. Im Vergleich mit den Exaleiptra des vorherigen Grabes[5], wirkt dieses—wie seine steilere Wandung zeigt—ein wenig fortschrittlicher.

Die Kotyliske ist ein interessantes boiotisches Werk[6]. Auf ihrer einen Seite haben wir eine Gestalt, die rechts und links von zwei Wasservögeln umgeben ist, in ausgeprägter Schrittstellung nach rechts. Die Gestalt trägt einen Köcher und hält in ihrer linken Hand einen Bogen. Zur Interpretation der Darstellung könnte man z.B. an Herakles mit den stymphalischen Vögeln denken, doch erscheint es wahrscheinlicher, daß die Gestalt nicht mit den Wasservögeln in Verbindung steht, sondern unabhängig von diesen eine Amazone oder Herakles darstellt. Etwas vergleichbares geschieht auf der anderen Seite des Gefäßes, wo wir zwischen zwei Wasservögeln eine Gestalt im Himation haben. Ausserdem bilden die Vögel ein gebräuchliches Motiv auf den Gefäßen dieser Gruppe[7]. Die ganze Dekoration des Gefäßes wurde in Umrissen und ohne den Gebrauch jedweger Ritzung oder Farbe wiedergegeben. Die Kotyliske ist die Schöpfung einer boiotischen Werkstatt, die fast immer dieselbe Technik anwendete und sich—sagen wir—hauptsächlich auf die Produktion kleiner Gefäße, Kotylisken, Kantharoi, Pyxiden, Lekanen, Kraterisken und kleiner Skyphoi und Kannen, Lekythen und Hydrien spezialisiert hatte[8]. Die Tätigkeit dieser Werkstatt wird von der Forschung in die Zeit 560-540 gesetzt und als ihr Sitz wurde,—ohne daß sich dies bestätigte—Koroneia und Umgebung

1. Σίνδος (1985) 230 f. Nr. 372.
2. Beazley, ABV 125, 99; CVA Louvre 12, Taf. 165, 3.
3. Σίνδος (1985) 224 f. Nr. 360.
4. Vgl. Corinth XV.III (1984) 300 Nr. 1636 und Taf. 65, 1636.
5. Z. B. Σίνδος (1985) 159 Nr. 250.
6. Σίνδος (1985) 224 Nr. 359.
7. Vgl. z. B. J.-J. Maffre, BCH 99 (1975) 429 Abb. 6-7 und 431 Abb. 8.
8. Maffre, a.O., 428 ff. 432, 435 ff.; Killinski, a.O., bes. 136 ff.

vorgeschlagen, und zwar einzig und allein weil diese kleinen Gefäße mit den Pamboiotia und dem Kult der Athena Itonia in Verbindung standen[1]. Nichtsdestoweniger macht uns die Auffindung solcher Gefäße auch außerhalb Boiotiens[2] und hauptsächlich die Themenwahl einiger von ihnen, wie schon Killinski bemerkte[3], zur Zeit zumindest vorsichtig gegenüber dieser Ansicht und wir neigen dazu, den weiteren Bereich Boiotiens als Produktionsort anzusehen.

Das letztgenannte Gefäß ist eine Kanne hinten abgeschnittener Form[4], die uns, wenn sie allein gefunden worden wäre, sicherlich Probleme bei der Datierung bereitet hätte. Diese Form hat eine lange Vorgeschichte in Makedonien. Völlig gleichartige Gefäße, deren Hals und Henkel mit roter Farbe bedeckt sind und die starke Spuren einer Polierung am Körper zeigen, wurden von Zeit zu Zeit auch an anderen Stellen Makedoniens gefunden, doch sind sie bis heute unpubliziert[5]. Die bis jetzt verfügbaren Anhaltspunkte gestatten uns nicht, die Gegend Makedoniens, in der diese Gefäße hergestellt wurden, genauer zu definieren.

Diese vier Gräber können hauptsächlich auf der Grundlage der attischen Keramik wie folgt datiert werden: das erste mit dem Amphoriskos und der Plain Komast-Schale von Typ A um 560. Das zweite mit der Lekythos des Malers von London B 31 um 550-540[6]. Das dritte mit den beiden Kleinmeisterschalen mit Lippe, um 545-535 und das vierte mit dem Kolonettenkrater des Malers von Louvre F6 in das Jahrfünft 540-535.

Wie Sie schon bemerkt haben, kommen in den obigen Gräbern korinthische Gefäße mittelkorinthischer Zeit zusammen mit attischen Gefäßen des 2. Viertels des 6. Jhs vor[7], die korinthischen Gefäße aus der Zeit spätkorinthisch I jedoch zusammen mit attischen Gefäßen, die zeitlich einen großen Teil des 3. Viertels des 6 Jhr einnehmen[8]. Diese Feststellung bildet gewiß keine Überaschung. Auch andere Forscher, die das Fundmaterial anderer Ausgrabungen untersuchten, kamen zu analogen Schlüssen[9]. Gewöhnlich schenkt man jedoch

---

1. Maffre, a.O., 435 ff.; Killinski, a.O., 136 f. 176 Anm. 5.
2. Z.B. von Assos. Killinski, a.O., 138 Nr. 10.
3. Killinski, a.O., 176 Anm. 5.
4. Σίνδος (1985) 225 ff. Nr. 361.
5. Ähnliche Oinochoen wurden z.B. in St. Paraskevi gefunden und befindent sich im Archäologischen Museum zu Thessaloniki. Vgl. AD 29 (1973-1974) Chron. Taf. 506 a.
6. Das Grab wurde zunächst um 550-520 datiert. S. oben S. 75 Anm. 1.
7. Σίνδος (1985) 258 ff. (Grab. Nr. 28).
8. Σίνδος (1985) 52 ff. 60 ff. (Grab Nr. 65), 152 ff. 166 ff. (Grab Nr. 25), 224 ff. 230 f. (Grab Nr. 66).
9. Vgl. z.B. E. Walter-Karydi, Samos VI. 1 (1973) 97.98; H. Walter, AM

der Tatsache, daß sowohl Payne selbst[1], wie auch andere der Archäologen, die seinem chronologischen System folgen[2], als unterste Grenze der frühkorinthischen Periode eine Datierung um 590 v. Chr. vorgeschlagen haben, keine große Aufmerksamkeit.

Die Gräber des Friedhofes von Sindos wie auch das Fundmaterial anderer Gegenden, z.B. aus Tarent, erlauben uns, die unterste Grenze der mittelkorinthischen Periode und den Beginn der Periode spätkorinthisch I um 560-555 festzulegen. Es ist charakteristisch, daß in Tarent Gräber, deren Inhalt große Analogien zu dem der Gräber von Sindos aufweist, erforscht wurden. Als Beispiel führe ich an, daß im Jahre 1958 in der Via Temenide ein Grab gefunden wurde, das Plain Comast Cups zusammen mit mittelkorinthischen Gefäßen enthielt[3], wie auch das erste Grab von Sindos, während im selben Jahr in der Via Gen. Messina ein Grab mit ionischen Schalen, spätkorinthischen Gefäßen und attischen Kleinmeisterschalen ans Licht[4] kam. Wie auch im zweiten Grab von Sindos hat eine dieser Schalen, die die Inschrift ΤΑΛΕΙΔΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ trägt, einen Fuß vom Typ der Sianaschalen[5].

Leider gibt uns das Gräberfeld von Sindos keine Anhaltspunkte für die protokorinthische und auch nicht für die frühkorinthische Zeit, wie es uns außerdem auch nicht über den Beginn der mittelkorinthischen Periode unterrichtet. Die ältesten korinthischen Gefäße, die aus dieser Ausgrabung hervorgingen, gehören in einigermaßen fortgeschrittene mittelkorinthische Zeit[6].

Doch beschränkt sich das Interesse bei der Untersuchung der Keramik aus Sindos nicht nur auf Probleme hinsichtlich der Datierung der korinthischen Gefäße. Wir gewinnen darüberhinaus auch gewisse feste chronologische Grenzen für Gefäße anderer Werkstätten. Dennoch muß hier erwähnt werden. daß die relativ geringe Anzahl von Gräbern, in denen wir ionische, einheimische, boiotische und euböische Gefäße antreffen, eine Zusammenschau der Schlüsse wie bei der korinthischen Keramik nicht gestattet. Der Fall der kleinen böiotischen Kotyle ist dennoch sehr charakteristisch[7]. Die Gruppe, in die

---

74 (1959) 64 ff.; J. Ducat, BCH 86 (1962) 181 ff. mit den chronologischen Tafeln I und II, wo auch die Meinung anderer Forscher erwähnt wird; E. Langlotz, Gnomon 10 (1934) 419 ff.; K. Kübler, AA 1943, 417 ff. bes. 440; ders., Kerameikos VI. 1 (1959) bes. 105 ff.

1. H. Payne, Necrocorinthia (1931) 57.

2. Vgl. z.B. R. J. Hopper, BSA 44 (1949) 180.

3. F. G. Lo Porto, BdA 46 (1961) 269 ff. 270 Abb. 2.

4. Lo Porto, a.O., 275 ff. 278 Abb. 12.

5. Lo Porto, a.O., 278 f. 280-281 Abb. 15, 16.

6. Σίνδος (1985) 114 f. Nr 169. Zwei von den Beigaben dieses Grabes, Σίνδος (1985) Nr. 169, 172, unterscheiden sich zeitlich von den übrigen.

7. Σίνδος (1985) 224 Nr. 359.

a. Die Vasen vom Grab Nr. 28

b. Die Vasen vom Grab Nr. 65

a. Die Vasen vom Grab Nr. 25

b. Die Vasen vom Grab Nr. 66

sich dieses Gefäß einordnen läßt, wird von der Forschung gewöhnlich in das letzte Jahrzehnt der ersten Hälfte des 6. Jhs datiert[1]. Die ausgräberischen Gegebenheiten des vierten Gräbes, das ich Ihnen vorstellte, führten jedoch zu einer Datierung des Gefäßes um 540. Der Fall der makedonischen Kanne hinten abgeschnittener Form[2] ist ähnlich. Die Grabungszusammenhänge des Grabes, in dem sie gefunden wurde, ergeben eine feste Datierung um 540 v. Chr.

Eine umfassende Betrachtung der gesamten Keramik aus Sindos zeigt uns, daß die korinthischen Gefäße während des zweiten Viertels des 6. Jhs vor den Gefäßen jeder anderen Werkstatt quantitativ an der Spitze liegen. Auf dem zweiten Platz folgen die attischen und dem dritten die ionischen, konkreter gesagt beträgt bei insgesamt 30 Gefäßen der Anteil der korinthischen 48 %, der attischen 26 %, der ionischen 24 %, und der verschiedener anderer Werkstätten 2 %. Von 550 v. Chr. bis zum Ende der Benutzung dieses Friedhofes, herrschen jedoch die attischen Gefäße vor und es folgen die korinthischen, während die einheimischen auf dem dritten Platz kommen. Die Prozentsätze für die zweite Hälfte des 6. Jhs und insgesamt 70 Gefäße lauten: 32 % attische, 30 % korinthische, 17 % einheimische und 15 % ionische.

Diese Gefäße waren sicherlich eine der Waren, die die griechischen Händler zusammen mit Stoffen, Parfüm u.ä. den Einwohnern dieser Gegend brachten, um sie höchstwahrscheinlich gegen wertvolle Metalle (Gold und Silber) und Schiffbauholz zu tauschen[3]. Der Fluß Echedoros, nahe dessen Ufern sich die antike Stadt befand, zu der das Gräberfeld von Sindos gehörte, war in der Antike als goldhaltig bekannt[4]. Dies wird nicht nur durch die bedeutende Zahl goldener und silberner Gegenstände, die während der Ausgrabung in Sindos gefunden wurden, bestätigt[5], sondern ebenfalls durch die Tatsache, daß auch während des 20. Jhs Versuche gemacht wurden, die Goldkörnchen, die der Sand dieses Flusses mit sich führt, auszubeuten[6]. Gleichfalls war während der Antike das Holz des Berges Kissos bekannt, des heutigen Chortiatis, der sich

1. Vgl. z.B. Maffre, a.O., 436-437.

2. Σίνδος (1985) 225 ff. Nr. 361.

3. C. Roebuck, Ionian Trade and Colonization (1959) 81.88.94. 106.133; ders. ClPh 45 (1950) 238.

4. Etymologicon Magnum s. v. Ἐχέδωρος. S. auch N. G. L. Hammond - G. T. Griffith, A History of Macedonia II (1979) 70. S. Casson, Macedonia, Thrace and Illyria (³1968), 16 f. 61 f.

5. Zu den bedeutendsten goldenen und silbernen Beigaben des Friedhofes von Sindos s. Σίνδος (1985).

6. Hammond - Griffith, a.O., 73 Anm. 2.

sehr nahe beim heutigen Sindos befindet[1]. Auf die Frage aus welchen Orten der griechischen Welt die Händler stammten, die in das Innerste des Thermäischen Golfes vordrangen, kann keine direkte Antwort gegeben werden. Von der Forschung wurde hervorgehoben, daß eine große Anzahl von Münzen archaischer Zeit, die in Ägypten gefunden wurden, makedonisch und thrakisch sind[2].

Da wir kein Indiz für direkte Beziehungen dieser Gegenden der nördlichen Ägäis mit Ägypten haben[3], verfielen die Wissenschaftler auf den Gedanken, daß Chier, Aigineter, Korinther, Athener u.a., die den Überlandhandel der archaischen Zeit beherrschten, und zwar gemäß der schriftlichen Zeugnisse hauptsächlich die beiden ersten, diejenigen waren, die die griechischen Gefäße und die anderen Waren in die nördliche Ägäis brachten[4]. Von hier nahmen sie im Austausch wertvolle Metalle mit, die sie in der Folge benutzen, um in Ägypten Getreide zu kaufen[5].

Wie bekannt scheint in Ägypten der Gebrauch von Münzen im Geschäftsverkehr seit dem Ende des 6. Jhs. begonnen zu haben, während sich die Griechen in der archaischen Zeit das ägyptische Getreide durch Zahlung seines Gegenwertes in Metall gesichert haben werden[6]. Es ist charakteristisch, daß in Ägypten auch Silberbarren oder-klumpen zusammen mit spätarchaischen Münzen Makedoniens und Thrakiens gefunden wurden[7].

Die Grabungsbefunde des Friedhofes von Sindos enthüllen uns, wie die Ton-, Fayence- und Glasgefäße sowie hauptsächlich die Terrakotten zeigen,

---

1. N. G. L. Hammond, A History of Macedonia I (1972) 187.206.291.

2. Zu thrakomakedonischen Münzen aus Ägypten s. Hammond-Griffith, a.O., Taf. der S. 88 und Anm. 1,90. Vgl. auch J. Pouilloux, Études Thasiennes III (1954) 52 Anm. 1; M. Thompson-O. Mørkholm-C. M. Kraay, An Inventory of Greek Coin Hoards (1973) 225.227 ff., J. Boardman, The Greeks Overseas (1980) 130; C. Roebuck, ClPh 45 (1950) 236 bes. 237 ff.

3. Ähnliches über direkte Beziehungen zwischen Thasos, Paros und Ägypten hat auch Pouilloux, a.O., bes. 52 ff. behauptet, was aber mit Recht nicht angenommen worden ist. Vgl. P.M. Frazer, AJA 61 (1957) 99; Roebuck, a.O., 236.237.

4. Vgl. Roebuck, a. O. 237 f. 239 ff. Zur Tätigkeit der Händlern aus Chios und Ägina vgl. auch M. Tiverios, Προβλήματα τῆς μελανόμορφης ἀττικῆς κεραμικῆς (1981) 168 Anm. 798.

5. Roebuck, a.O., 236 ff. 240 f.; The Cambridge Ancient History III.3 (²1982), 39.40 (T.F.R.G. Braun).

6. Vgl. C. Roebuck, Ionian Trade and Colonization (1959) 69-70; H. Dressel-K. Regling, ZfN 37 (1927) 23 ff.; The Cambridge Ancient History, a.O., 40; C. Kraay, Archaic and Classical Greek Coins (1976) 294.319.

7. Thompson-Mørkholm-Kraay, a.O., 227 Nr. 1635, 1636.228 Nr. 1637, 1639. 229 Nr. 1640, 1642. Vgl. Roebuck, ClPh 45 (1950) 237; The Cambridge Ancient History, a.O.; Kraay, a.O., 294.319 f.

daß außer den Korinthern, Athenern, Samiern u.ä. Händlern in archaischer Zeit auch die Präsenz von Händlern aus Rhodos stark war[1].

Die besonders engen Beziehungen von Rhodos mit Ägypten während der archaischen Zeit sind in der archäologischen und allgemeiner in der historischen Forschung sehr bekannt. Unter den griechischen Söldnern, die am Anfang des 6. Jhs v. Chr. Psammetich II auf seinem bekannten Feldzug gegen Nubien halfen, waren auch Rhodier wie uns die griechischen Inschriften, die auf den linken Schenkel des Kolosses Ramses II in Abu Simbel in Oberägypten geritzt sind, bestätigen[2]. Auf Rhodos selbst wurden die meisten der ägyptischen oder ägyptisierenden Objekte, die aus dem Hauptteil Griechenlands bekannt sind, abgesehen von den Tausenden von Skarabäen, gefunden[3]. Eine Folge dieser engen Beziehungen von Rhodos mit Ägypten war auch die Gründung einer Fayencewerkstatt, die verschiedene Statuetten und Gefäße produzierte, auf Rhodos selbst[4]. Schließlich ist aus Herodot die Teilnahme der Rhodier bei der Gründung des berühmtesten Heiligtums in Naukratis, des Hellenions, bekannt, d.h. in der Stadt, die Amasis (570-526) den Griechen zugestand und die ebenfalls zu gegebener Zeit ein Fayencebearbeitungszentrum wurde[5]. Von der Ausgrabung von Sindos haben wir ein gewichtiges Indiz, daß die Beziehungen zwischen dieser Gegend und Ägypten, höchstwahrscheinlich mit Vermittlung von Rhodos, bestätigt. Es handelt sich um einen Fayencearyballos wahrscheinlich aus der Zeit des Pharao Apries (585-570), was uns der Vergleich mit ähnlichen Aryballoi verbürgt, die den Namen dieses Pharao tragen und die an verschiedenen Stellen des Mittelmeeres gefunden wurden[6].

---

1. Vgl. z.B. Σίνδος (1985) 262 f. Nr. 423-427, 108 f. Nr. 160 (vgl. V. Webb, Archaic Greek Faience (1978) 5 f. 9), 21 f. Nr. 17 (vgl. D. Harden, Catalogue of Greek and Roman Glass in the British Museum I (1981) 52 f. 55.60), 286 ff. Nr. 472, 161 f. Nr. 253, 160f. Nr. 251, 242 Nr. 396. Der Mangel an ausreichenden Grabungsgegebenheiten führte zu der Meinung, dass es kaum Beziehungen von Rhodos zum nordgriechischen Raum gegeben hat. Vgl. Roebuck, a.O., 239. Zum wahrscheinlichen Vorkommen von rhodischen Vasen in der Gegend von Thessaloniki vgl. schon K. Romaios, Ἐπιτύμβιον Χρ. Τσούντα (1941) 370.

2. M. Tod, A Selection of Greek Historical Inscriptions (1933) 6 f. Nr. 4; R. Meiggs-D. Lewis, A Selection of Greek Historical Inscriptions (1969) 12 f. Nr. 7. Vgl. L. Jeffery, Archaic Greece (1976) 196.

3. Mahmoud Elsaadani, Αἱ Ἑλληνο-Αἰγυπτιακαὶ Σχέσεις (1982) 32. 66 ff. 99. 105 f. 109 ff. 113 f. mit betreffender Bibliographie. Vgl. Webb, a.O., 5 f.

4. Webb, a.O., 9 f. 121; Elsaadani, a.O., 66 f. 113 f. 189; Boardman, a.O., 112.126.127.147.

5. Ἡρόδοτος II, 178-179; Elsaadani, a.O., 114; Weeb, a.O., 7. 9 f. 71. 81.114, 121. Boardman, a.O., 120.126 ff. 142.

6. Σίνδος (1985) 115 f. Nr. 172. S. auch Boardman, a.O., 127 f. und 128 Abb. 150.

Der Aryballos aus Sindos muß in Naukratis und nicht in Rhodos hergestellt worden sein. Dies geht auch aus der Zusammensetzung der Fayence hervor, durch die er sich von den anderen Aryballoi aus Sindos, die aus demselben Material hergestellt wurden und höchstwahrscheinlich Produkte rhodischer Werkstätten sind, unterscheidet. Die Aktivitäten der Händler von Chios[1] wurden durch die Ausgrabungen von Sindos nicht direkt bestätigt, sind aber durch andere Ausgrabungen der Gegend bekannt[2]. Die Präsenz der Ägineten läßt sich schließlich nur schwer feststellen, da Ägina, wie bekannt, über keine eigenen bedeutenden Keramikwerkstätten verfügte. Es wurde—allerdings ohne gewichtige und beweiskräftige Anhaltspunkte—vermutet, daß die Ägineten den Vertrieb der attischen Gefäße, zumindest während der ersten Jahrzehnte des 6. Jhs, übernommen hatten[3]. Dennoch halte ich es nicht für unwahrscheinlich, daß die Athener selbst dafür sorgten, was uns auf gewisse Weise ihre ununterbrochenen Aktivitäten seit Beginn des 6. Jhs in Sigeion am Eingang des Hellespont, sodann in Elaius in derselben Gegend und später mit Peisistratos in Rhaikelos und mit Miltiades auf der thrakischen Chersonesos bestätigen[4].

Was die attischen Gefäße des 6. Jhs, die in Sindos gefunden wurden anbelangt, so waren die meisten—mit Ausnahme der Plain Komastschalen—schon in der nördlichen Ägais und am Schwarzen Meer bekannt und zwar sowohl bezüglich ihrer Form als auch ihrer Maler. Das ist mit größter Wahrscheinlichkeit darauf zurückzuführen, daß dieselben Händler, die die griechischen Gefäße auf den Märkten der nördlichen Ägais vertrieben, auch die Dardanellen passierten und im Pontos Euxeinos bis an die Küsten Südrußlands gelangen. So wurde z.B. eine andere Lekythos des Malers von London B31 in Elaius, d.h. am Eingang des Hellespont gefunden[5], attische Spitzamphoriskoi sind aus Tragilos bekannt[6], Kleinmeisterschalen aus der Werkstatt des Läufermalers kennen wir sowohl von Thasos[7] als auch aus Istros[8], euböische

---

1. Zur Handelstätigkeit von Chios s. den sehr ausführtlichen Aufsatz von Roebuck, a.O., bes. 239 ff.

2. Romaios, a.O., 370 ff. (aus Karaburnaki). Schöne Kalykes der chiotischen Werkstatt wurden bei den vor kurzem ausgeführten Ausgrabungen eines antiken Friedhofes in St. Paraskevi nahe von Thessaloniki gefunden.

3. Vgl. z.B. Roebuck, a.O., 238; ders., Ionian Trade and Colonization (1959) 81; Tiverios, a.O., 161 Anm. 742.

4. Tiverios, a.O., bes. 161 f. mit betreffender Bibliographie.

5. Z.B. Beazley, ABV 452, 3.

6. Z. B. Ἀρχαία Μακεδονία. Τρίτο Διεθνὲς Συμπόσιο (1983) Taf. 11 Abb. 7 (H. Koukouli-Chrysanthaki).

7. Z.B. H. Koukouli-Chrysanthaki, BCH Suppl. V (1979) 98 ff. Abb. 20-23.

8. Z.B. Histria IV (1978) Taf. 43, 402.

Oinochoen vom Typ der Sirene von Oxford[1] sowie andere euböische Gefäße der Mitte des 6. Jhs wurden in Olbia oder in Berezan gefunden[2], während Werke der Delphingruppe ebenfals in Elaius gefunden wurden[3]. Kolonettenkratere des Malers von Louvre F6 sind ausreichend bekannt, z.B. von der Chalkidike[4], Tragilos[5], Thasos[6], Samothrake[7], Istros[8]. Die kleinen boiotischen Gefäße sind außerhalb Boiotiens äußerst selten. Eines von ihnen stammt wiederum aus der nördlichen Ägais. Es handelt sich um eine Lekythos, die in Assos gefunden wurde und sich heute in Leiden befindet[9]. Andere boiotische Gefäße des 6. Jhs wurden wahrscheinlich in Olbia und in Berezan am Schwarzen Meer gefunden[10].

Die Erforschung der Keramik aus Sindos erweist sich als besonders aufschlussreich nicht nur für die klassische Archäologen sondern auch für andere Wissenschaftler z.B. Historiker. Obwohl unsere Ergebnisse und Überlegungen vor der Gesamtpublikation des Materials erscheinen, werfen sie doch ein neues Licht auf unsere Kenntnisse über das Makedonien der archaischen Zeit.

MICHALIS A. TIVERIOS

Universität Thessaloniki, Philosophische
Fakultät, Seminar für Archäologie,
Thessaloniki, Griechenland

1. Z.B. Beazley, ABV 420, 2.
2. Z.B. J. Boardman, ARepLondon 1962-1963, 42.43 Abb. 21.
3. Z.B. Beazley, ABV 457, 10.
4. Z.B. Tiverios, a.O., Taf. 1-19.
5. Z.B. Tiverios, a.O., 95 Nr. 4.
6. Z.B. Beazley, Paralipomena 52.
7. Z.B. M. Moore, Hesperia 44 (1975) Taf. 51. 52.
8. Z.B. Tiverios, a.O., 94-95 Nr. 5 und 7.
9. Vgl. z.B. oben S. 79 Anm. 2.
10. Z.B. J. Boardman, The Greeks Overseas (1980) 243.250.

ΠΕΡΙΛΗΨΗ

Μιχάλης Α. Τιβέριος, Αρχαϊκή κεραμική από τη Σίνδο.

Στην εργασία αυτή παρουσιάζεται η κεραμική τεσσάρων τάφων, από τους πιο χαρακτηριστικούς, του σημαντικού αρχαϊκού και κλασικού νεκροταφείου που αποκαλύφτηκε σχετικά πρόσφατα στη βιομηχανική περιοχή της Σίνδου. Και στους τέσσερις αυτούς τάφους, που χρονολογούνται στον 6ο αι. π.Χ., διαπιστώθηκε από μια μόνο ταφή. Το γεγονός αυτό, σε συνδυασμό με τα πολλά αγγεία διαφορετικής εργαστηριακής προέλευσης που συναντούμε σ' αυτούς (αττικά αγγεία, κορινθιακά, ιωνικά, ντόπια, ευβοϊκά, βοιωτικά), μας επιτρέπει εκτός των άλλων να προχωρήσουμε και σε χρονολογικούς συσχετισμούς. Μια σημαντική διαπίστωση από τη μελέτη της κεραμικής στους τάφους αυτούς είναι ότι τα κορινθιακά αγγεία της μέσης κορινθιακής περιόδου συνυπάρχουν μαζί με αττικά αγγεία του δεύτερου τέταρτου του 6ου αι., ενώ τα κορινθιακά αγγεία της ύστερης κορινθιακής περιόδου Ι με αττικά αγγεία που χρονικά καλύπτουν ένα μεγάλο μέρος του τρίτου τέταρτου του 6ου αι. Επίσης για μια χαρακτηριστική ομάδα βοιωτικών αγγείων, που περιλαμβάνει μικρά αγγεία διακοσμημένα με «μελανόμορφη» διακόσμηση χωρίς όμως χρήση χάραξης, τα ανασκαφικά δεδομένα οδηγούν σε μια χρονολόγηση μέσα στο τρίτο τέταρτο του 6ου αι.

Η συνολική μελέτη της κεραμικής από το νεκροταφείο της Σίνδου δείχνει τα κορινθιακά αγγεία να προηγούνται αριθμητικά από τα αγγεία οποιουδήποτε άλλου εργαστηρίου κατά το δεύτερο τέταρτο του 6ου αι.· σε δεύτερη θέση έρχονται τα αττικά και σε τρίτη τα ιωνικά. Όμως από το 550 π.Χ. μέχρι το τέλος της χρησιμοποίησης αυτού του νεκροταφείου, τα αττικά αγγεία κυριαρχούν και ακολουθούν τα κορινθιακά, ενώ στην τρίτη θέση έρχονται τα ντόπια. Τα ιωνικά αγγεία στον 5ο αι. εξαφανίζονται, ενώ ο αριθμός των βοιωτικών και ευβοϊκών αγγείων ήταν πάντα ασήμαντος.

Τα αγγεία αυτά ήταν ασφαλώς ένα από τα είδη, που μαζί με υφάσματα, αρώματα κ.λ.π., έφερναν οι Έλληνες έμποροι στους κατοίκους της περιοχής για να τα αντιλλάξουν με πολύτιμα μέταλλα και ξυλεία. Στο ερώτημα από ποια μέρη του ελληνικού κόσμου προέρχονταν οι έμποροι που έφταναν στο μυχό του Θερμαϊκού κόλπου, δεν μπορεί να δοθεί άμεση απάντηση. Έχει επισημανθεί από την έρευνα ότι τα περισσότερα από τα νομίσματα της αρχαϊκής εποχής που βρέθηκαν στην Αίγυπτο είναι μακεδονικά και θρα-

κικά και ότι μαζί μ' αυτά βρέθηκαν καὶ ράβδοι ή μάζες αργύρου. Επειδή δεν έχουμε καμιά ένδειξη για απ' ευθείας σχέσεις του Β. Αιγαίου με την Αίγυπτο, οι μελετητές οδηγήθηκαν στη σκέψη ότι Χιώτες, Αιγινήτες, Κορίνθιοι, Αθηναίοι ήταν αυτοί που έφερναν στο Β. Αιγαίο τα ελληνικά αγγεία και τα άλλα προϊόντα. Από εδώ έπαιρναν για αντάλλαγμα πολύτιμα μέταλλα, τα οποία στη συνέχεια τα χρησιμοποιούσαν για να αγοράζουν σιτάρι από την Αίγυπτο. Τα ανασκαφικά δεδομένα του νεκροταφείου της Σίνδου αποκαλύπτουν ότι στην αρχαϊκή περίοδο έντονη ήταν η παρουσία εδώ και των εμπόρων από τη Ρόδο. Είναι πολύ γνωστές στην έρευνα οι ιδιαίτερα στενές σχέσεις της Ρόδου με την Αίγυπτο κατά την αρχαϊκή περίοδο. Από την ανασκαφή του νεκροταφείου της Σίνδου έχουμε μια ισχυρή ένδειξη που επιβεβαιώνει τις σχέσεις ανάμεσα στην περιοχή αυτή και την Αίγυπτο με τη μεσολάβηση πιθανότατα της Ρόδου. Πρόκειται για έναν αρύβαλλο από φαγεντιανή πιθανότατα της εποχής του Φαραώ Απρίου (585-570 π.Χ.).